

Prof. Dr. Heinrich Brüning
Reichskanzler der Weimarer Republik
1930-1932

Übergabe der Handbibliothek
an die Universitätsbibliothek Augsburg
durch die Kurt-und-Felicitas-Viermetz-Stiftung
am 9. Februar 2005

Ansprachen und Titelverzeichnis

Augsburg 2005

Augsburger Universitätsreden
Herausgegeben vom Rektor der Universität Augsburg
Redaktion, Satz, Gestaltung: Ursula Knab, Universitätsbibliothek Augsburg

DIE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK AUGSBURG UND DIE HANDBIBLIOTHEK HEINRICH BRÜNING

DR. ULRICH HOHOFF

Sehr geehrte Vorredner, verehrte Gäste,

vor 10 Jahren hätte ein moderner Zeitgenosse vielleicht den Kopf geschüttelt über eine Universitätsbibliothek, die ältere Bücher des 20. Jahrhunderts noch in den Bestand aufnimmt. Damals bekam ich öfters zu hören: In ein paar Jahren gibt es das alles am Bildschirm!

Wie so oft ist es anders gekommen. Unsere Bibliothek bietet selbstverständlich neue Dienstleistungen an: Online-Datenbanken mit Literaturnachweisen und Fakten, Nachschlagwerke online, virtuelle Kataloge, Themenportale, elektronische Zeitschriften, eine automatisierte Fernleihe, einen kostenpflichtigen Dokumentlieferdienst, der bestellte Literatur als Datei direkt zum Benutzer schickt, und einige Drucke, die digitalisiert wurden. Bibliotheken greifen längst über den Bestand im eigenen Haus hinaus und machen ihren Lesern entfernt liegende Ressourcen zugänglich.

Trotzdem ist die Arbeit mit dem Buch nach wie vor unser Hauptarbeitsfeld. Bücher werden heute – ich sagte es schon - nicht am Bildschirm gelesen. Das hat viele Gründe. Erstens zeigen Untersuchungen, dass nur kürzere Texte sich zur Lektüre am Bildschirm eignen (fünf bis sieben Seiten). Längere Texte druckt man vor dem Lesen aus. - Zweitens braucht ein Buch Gottseidank keinen Stromanschluss und man kann es überall mitführen. - Drittens sind Bücherleser einfach schwer vom gewohnten Gedruckten zu entwöhnen. Allerdings ändern sich die Lesegewohnheiten der Jüngeren deutlich. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die nächste Studentengeneration tatsächlich manches Lehrbuch - oder besser: systematisch aufbereiteten Lernstoff - am Bildschirm durcharbeitet. Wenn demnächst die sogenannte „elektronische Tinte“ kommt, könnten junge Leute es schon attraktiv finden, Zeitungen und e-books am persönlichen digitalen Assistenten zu lesen.

Es gibt noch weitere Gründe, die es verhindern, dass große Mengen an Büchern für die Wissenschaft rasch ins Internet kommen. Das Urheberrecht ist wichtig; es gibt Lizenzierungspflichten, die zusätzliche Kosten für Aufrufe am Bildschirm mit sich bringen. Bei den bereits gemeinfreien Werke ist Digitalisierung in großem Stil für die Wissenschaft ebenfalls nicht finanzierbar. Man kann z.B. auch die Arbeitssituation eines Geisteswissenschaftlers, der mit mehreren aufgeschlagenen Büchern gleichzeitig arbeitet (eine Textedition, ein Kommentar dazu, außerdem weitere Bücher und Aufsätze), kaum in Bildschirmarbeit umsetzen. Wir werden also noch lange mit dem gedruckten Buch leben.

Charakteristik der Handbibliothek

Heute freuen wir uns besonders über unsere jüngste Sammlung, die weit geisteste Handbibliothek Heinrich Brünings aus Vermont.

Jede private Bibliothek spiegelt die persönlichen Interessen des Besitzers wieder. Sie zeigt die Themen, die ihn umtreiben oder umtrieben. In der Regel finden sich in ihr die geistigen Quellen, aus denen geschöpft wird. Private Bücher können aufschlussreiche Eintragungen enthalten (Anstreichungen, Anmerkungen, Hinweise auf Aussagen und Formulierungen), die Rückschlüsse zulassen. Manche Bände enthalten Widmungen. Sie weisen oft auf Verbindungen und Netzwerke hin, in denen der Empfänger sich zum Zeitpunkt der Widmung bewegte.

Wer das öffentliche Leben und speziell die Politik verstehen will, muss sich auch mit der Persönlichkeit ihrer Akteure befassen. Die Kenntnis der Privatbibliothek einer Politikerin kann viel zur Erforschung seines Handelns beitragen. – In den USA gilt die Person eines Politikers als Schlüssel zur Zeitgeschichte. Jeder amerikanische Präsident lässt nach seiner Amtszeit seine persönliche Präsidentenbibliothek bauen. Sie stellt dem Laien wie dem Forscher sämtliche Papiere, Akten, Fotos, Videos, Datenbestände, Zeitungsausschnitte und sonstigen Quellenbestände zur Verfügung, die während der Regierungszeit entstanden; museale Objekte wie der Schreibtisch, die erhaltenen Geschenke, Gegenstände zu privaten Hobbies usw. kommen hinzu. Deutschland kennt diese Tradition nicht. Hier gibt es zwar Akten in der Bundestagsverwaltung und im Bundesarchiv. Aber von uns wer weiß schon, wo die Bibliotheken von Konrad Adenauer oder Willy Brandt sich heute befinden?

Heinrich Brüning hatte testamentarisch bestimmt, seine persönlichen Papiere sollten an das Archiv seiner akademischen Wirkungsstätte, der Harvard University, übergeben werden. Im Jahr 1990 hat Miss Nix diese Verfügung eingelöst. Heute folgt der nächste Akt: Brünings letzte Privatbibliothek steht der zeitgeschichtlichen Forschung ab sofort als Quellenreservoir zur Verfügung. Aus Hartford/Vermont sind bis Ende 2004 zunächst 327 Bände in Augsburg eingetroffen. Später kam ein weiteres Paket; wir sind nun bei 350 Bänden. Eine Auswahl der 2004 eingegangenen Bücher finden Sie hier auf dem Bücherwagen. Die Bücherliste - nach Sachthemen geordnet – haben wir ausgedruckt.

Der Reichskanzler hat diese Handbibliothek zu einem großen Teil n a c h seiner Regierungszeit aufgebaut. Das zeigen die Erscheinungsjahre mit dem Schwerpunkt auf dem Zeitraum 1930 bis 1950. Sehr viele Bücher haben aber einen direkten Bezug zu Brünings Regierungszeit. Brüning hat die Handbibliothek zu seinen Veröffentlichungen seit der Emigration herangezogen. Sie war sicher auch für die Arbeit an seinen „Memoiren“ (1970) wesentlich, die über viele Jahre in mehreren Arbeitsphasen entstanden sind. Der besondere Wert der Handbibliothek liegt in der Konzentration dieser Bücher auf das Wirken und das politische Umfeld des Reichskanzlers als Persönlichkeit der deutschen Zeitgeschichte.

Die Handbibliothek erlaubt es auch, die Stationen von Brünings Leben nachzugehen. Einige davon zeigen wir in Kurzform hier in den Vitrinen.

Eine erste Bestandsgruppe bilden Werke zu seiner westfälischen Herkunft: Memoiren einzelner Persönlichkeiten, theologische Schriften, z.B. von Josef Pieper, und Bücher zur Geschichte von Münster und Westfalen.

Nach dem Studium war Brüning hauptberuflich für die christlichen Gewerkschaften tätig. Werke aus diesem Umfeld beginnen mit einer Dokumentation zum Kölner Gewerkschaftsprozess von 1914. Sie reichen über Werke zum Genossenschaftswesen und Syndikalismus weiter zu einem Klassiker der christlichen Soziallehre, Oswald von Nell-Breunings Buch „Zur sozialen Frage,“ (1943), bis hin zu einer Dokumentation über die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) von 1959.

Brünings Prägung durch die Ereignisse des Ersten Weltkriegs spiegelt sich wieder in Büchern über einzelne große Schlachten, eine Ehrentafel gefallener Adliger, Bücher über die Politik der Entente, die Friedensbedingungen von Versailles, die Entwaffnung Deutschlands und den Vertrag von Rapallo. Die Reparationszahlungen der Weimarer Republik, die Brüning als Kanzler

energisch zu überwinden versuchte, haben ihn lange über die Amtszeit hinaus beschäftigt, Bücher mit Erscheinungsjahren bis in die Besatzungsjahre zeigen es. Vom Krieg bis in Brünings Regierungszeit herüber ragt die Gestalt von Aristide Briand herein, dem französischen Ministerpräsidenten, späteren Außenminister und Verhandlungspartner, dessen dreibändige Biographie Brüning in der französischen Erstausgabe las. Es ist bemerkenswert, dass Brüning, der durch das politische Tagesgeschäft fast vollständig absorbiert war, auch das philosophische Werk von Montesquieu über den „Geist der Gesetze“ in einer französischen Ausgabe besaß und es in dieser Sprache wohl auch gelesen hat.

Wie zu erwarten, sind die Hauptthemen der Jahre als Reichskanzler in der Handbibliothek gut vertreten. Das beginnt mit Brünings Spezialgebiet, der Finanzpolitik einschließlich Steuergesetzen und Inflationspolitik; er besaß hierzu auch Spezialwörterbücher, die z.B. für Verhandlungen nützlich waren. Auch weitere Literatur zu Wirtschaftsfragen einschließlich der Weltwirtschaftskrise und der Reparationen ist gut vertreten; sie reicht bis hin zu Fragen der Siedlungspolitik in den Ostgebieten, die für Brüning verhängnisvolle Folgen zeitigte. Auch grundlegende Werke zur Wirtschaftstheorie von John Maynard Keynes (1932) und zur marktwirtschaftlichen Ordnung von Walter Eucken (1934) gehören zu diesem Arbeitsfeld.

Die Außenpolitik ist ebenfalls reich belegt, mehr durch spätere Analysen als durch Memoiren der Zeitgenossen (eine Ausnahme sind die Erinnerungen des französischen Botschafters André Francois-Poncet, 1948). Wichtig scheint mir, dass Brüning die Außenpolitik Deutschlands auch aus der Sicht des Auslands wahrgenommen hat; viele spätere englischsprachige Werke über Großbritannien, die USA (hier z.B. über Hoovers Moratorium für die Reparationszahlungen) und über die Sowjetunion zeigen das. Er hat auch zahlreiche Titel aus den USA über die Entwicklung und Zuspitzung des deutschen Nationalismus erworben.

Deutsche Literatur über die Jahre 1933-1945 in Deutschland hat Brüning in der Handbibliothek nicht gesammelt. Wichtige Ausnahmen sind Bücher zu Personen, denen er persönlich begegnet war, und die Literatur zum christlichen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Brüning besaß die Werke von und über den Kardinal von Galen, von Helmut Thielicke, von Hans Lilje und von Alfred Delp. Auch der konservative politische Widerstand hat ihn

beschäftigt, vor allem der Kreisauer Kreis und die Männer des 20. Juli 1944. Das belegen z.B. die Aufzeichnungen Ulrichs von Hassell, ein Buch über Carl Friedrich Goerdeler, der als Reichskanzler nach Hitler vorgesehen war, und die Bücher von Annedore Leber über ihren Mann Julius Leber und die deutsche Widerstandsbewegung.

Aus der Zeit unmittelbar nach 1945 findet man Zeitzeugnisse wie Friedrich Meineckes bekannte Schrift „Die deutsche Katastrophe“ (1947) und die Erinnerungen des amerikanischen Hochkommissars für Deutschland, General Lucius D. Clay (1950). Die großen politischen Fragen dieser Jahre hat Brüning laufend mitverfolgt. Das lässt sich nachvollziehen an Büchern über die Entstehung der Oder-Neisse-Linie, die Nürnberger Prozesse, den Wiederaufbau des Rechtsstaats und die Rolle der Kirchen in der Nachkriegszeit. Das Weiterleben von Gedankengut aus dem Dritten Reich belegen z.B. eine Broschüre zur Wirtschaftspolitik von Hjalmar Schacht (1949) und die Sammlung von Aufsätzen des Staatsrechtlers Carl Schmitt (1954). Auch die finanziellen Folgen des Krieges haben Brüning interessiert, etwa in dem Buch „6 Jahre Besatzungslasten. Eine Untersuchung des Problems der Besatzungskosten in den drei Westzonen und in Westberlin 1945-1950“ von Gustav Schmoller (1951). Schließlich wird Brünings eigenes Eingreifen in die Nachkriegsdebatte deutlich, etwa durch seine Herausgebertätigkeit für ein Buch von Heinrich Dräger mit dem interessanten Titel „Arbeitsbeschaffung durch produktive Kreditschöpfung“ (1956). Das ist eins der jüngsten Bücher seiner Handbibliothek.

Aufgaben der Universitätsbibliothek

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
die Universitätsbibliothek Augsburg sammelt, trotz finanzieller Einschränkungen, aktiv und möglichst umfassend Quellentexte und Forschungsliteratur für die Wissenschaftsfächer unserer Universität. Sie kann nach wie vor von sich sagen, dass sie ein Schatzhaus der Wissenschaften sei. Es beherbergt mit Stand von Ende 2004 unter anderem 2 Millionen Bücher und Zeitschriftenbände. Das Sammeln ist unsere erste Aufgabe, eine zweite kommt hinzu: Bibliotheken sind Gedächtnisorte für die Wissenschaften. Durch das Erschließen der Bücher und deren dauerhafte Aufbewahrung sichern sie die Erinnerung an das, was war und ist. Sie sorgen dafür, dass das „Wissen der Gesellschaft“ (ein Ausdruck von Niklas Luhmann) nicht wieder verschwindet, sondern über den Tag und die Stunde hinaus zugänglich bleibt.

Man kann allerdings auch totes Kapital bereithalten. Der Nutzen einer Bibliothek wird nach außen erst dann deutlich, wenn sie auch ihre dritte Aufgabe erfüllt, nämlich das Buchangebot und den Leser zusammenzubringen. Dann passiert Entscheidendes: Die im Buch niedergelegten Erfahrungen und Erkenntnisse entfalten Wirkung. Ein Leser nimmt sie auf, sein Denken verarbeitet sie und lässt sich vielleicht davon beeinflussen. Der Soziologe Robert K. Merton hat den Fortschritt der Wissenschaften durch den schönen Satz charakterisiert: „Wir stehen auf den Schultern von Riesen.“ Im Vergleich zu den großen Vorgängern mag der heutige Leser nur ein Winzling sein, aber auf ihren Schultern kann er weiter und mehr sehen als sie.

Die Fähigkeit, das relevante Wissen aufzuspüren, es zu bewerten und es für den jeweiligen Zweck zu verarbeiten, gilt auch für unsere Studenten heute als Schlüsselqualifikation. Schon die Erstsemester lernen, wie sie an die von ihnen benötigte Literatur kommen und sich mit ihr auseinandersetzen. Universitätsbibliotheken legen Wert darauf, dass Studenten diese „Informationskompetenz“ erwerben und sind deshalb in der Schulung ihrer studentischen Benutzer aktiv. Die Bibliothek kann der Lotse durch die Ozeane des Wissens sein.

Die dritte Aufgabe der Bibliothek, die Vermittlung des Wissens an den Leser, war für den französischen Schriftsteller André Gide überhaupt das entscheidende Kriterium. Seine Definition lautet, Bibliotheken seien Orte, wo die Toten die Lebenden aufwecken. Welche andere Institution kann das schon von sich sagen?

Zurück zu unserem Anlass. Wie kommt nun die Handbibliothek Brüning zu ihren Lesern?

Wir haben ihr einen eigenen Aufstellungsort in den Sondersammlungen gegeben, damit die Bücher des Reichskanzlers beisammen stehen. Ein Schild am Regal kennzeichnet sie als Schenkung der Viermetz-Stiftung und würdigt die Vermittlerrolle von Miss Claire Nix. Alle bis Ende 2004 aus Übersee eingetroffenen Bände sind im Online-Katalog verzeichnet und dank Internet weltweit zu finden - einzeln und als Sammlung. Sie stehen in Augsburg zur Verfügung; Kopien und je nach Zustand auch das eine oder andere Original sind über den Leihverkehr der Bibliotheken zugänglich. Die Sammlung ist also erschlossen und für die Forschung dauerhaft zugänglich. Auch die Werterhaltung und die Nachhaltigkeit der Schenkung sollten damit gesichert sein.

Über die heutige Veranstaltung haben wir die Medien und die Wissenschaft informiert. Die Handbibliothek Brüning wird auch über unsere homepage als Sammlung zugänglich sein. Außerdem ist geplant, unsere Veranstaltung mit der vollständigen Bücherliste in den „Augsburger Universitätsreden“ zu publizieren. Und dann ist die Forschung am Zug. Auch an unserer Universität wurde und wird ja über Heinrich Brüning geforscht.

Am Ende dieser Bemerkungen danke ich als Erstes Ihnen, Herr Viermetz, und Ihrer Frau sowie der „Kurt und Felicitas Viermetz Stiftung“ ganz herzlich für Ihre Schenkung der Handbibliothek von Heinrich Brüning an die Universität Augsburg, aber auch für Ihre Förderung der heutigen Feier und der geplanten Dokumentation. Es scheint mir vorbildlich, wie diese großartige Kulturstiftung manchen Wunsch aus Augsburg und Bayerisch-Schwaben erfüllt, den die öffentliche Hand nicht finanzieren kann.

Für ihren Vortrag über Heinrich Brüning danke ich Ihnen, Herr Prof. Becker ganz herzlich, und ebenso Herrn Prorektor Prof. Scheerer für die Begrüßung. Die Geschwister Dubitsky schließlich haben durch ihr virtuosos Musizieren eine ganz andere Seite in uns angesprochen und dadurch Verstand und Gefühl wieder in die richtige Balance gebracht. Auch Ihnen ganz herzlichen Dank! Zum Schluss, aber nicht minder herzlich möchte ich all jenen danken, die im Hintergrund mitgeholfen haben, den Kollegen in der Erwerbung und Katalogbearbeitung, sowie allen, die sich für diese Veranstaltung ins Zeug gelegt haben, vor allem Frau Knab, Frau Grünsteudel und Herrn Müller.